Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 28 (1918)

Heft: 4

Artikel: Von der Hygiene verurteilte Ehen und Zölibate [Fortsetzung und

Schluss]

Autor: Imfeld

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038006

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Nahrungszusuhr zu den betreffenden Orsganen völlig aufgehoben wird. Daraus resulstieren dann eine ganze Reihe der verschiedensten, sehr lästigen, qualvollen und lebensgefährlichen Symptome: Muskelschwäche, Schlaganfälle, Lähmungen, Hirnerweichung, Herzklappensehler, Wassersucht, Atemnot, Herzschlag, Greisenbrand usw. usw.

Diese lebensgefährlichen Symptome können bisweilen plötzlich auftreten, ohne daß der Patient von seiner Arteriosklerose vorher Besichwerden verspürt hat.

(Schluß folgt.) (Zeitschrift für eine natur- und

vernunftgemäße Lebensweise.)

--

Von der Hygiene verurteilte Ehen und Zölibate.

Bon Dr. 3mfeld.

(Fortsetzung und Schluß)

7. Die Bölibate.

Das Zölibat entspricht nicht den Gesetzen der Hygiene. Selbstverständlich betrifft dieser Grundssatz nur die Individuen beider Geschlechter die einer guten Gesundheit sich erfreuen und welche alle physischen und moralischen Eigenschaften besitzen die zum Chestand und zur Gründung einer Familie erforderlich sind.

Unter diesen Voraussetzungen ist das Zölibat, sei es ein freiwilliges oder ein aufgedrungenes, ein religiöses oder ein weltliches, ein ziviles oder ein militärisches, ein männliches oder weibliches, sowohl für die Gesundheit der im ledigen Stand Lebenden, sowie für die Gesundheit derer die ihnen ihre Existenz versdanken könnten, entschieden ungünstiger als der Ehestand.

Bor allem ist durch zahlreiche Statistiken festgesetzt, daß die Lebensdauer der im ledigen Stand lebenden eine viel geringerere ist als die der verheirateten Personen. Eine Statistik, die wir eben vor Augen haben, bestehrt uns, daß im Allgemeinen 78 Prozent der verheirateten Männer das Alter von 40 Jahren überleben aber nur 40 Prozent der unverheirateten; im Alter von 60 Jahren leben noch 78 verheiratete und nur 22 unverheiratete; im 80. Jahr leben noch 9 verheiratete und nur 3 unverheiratete Männer. Dieses Verhältnis in Bezug auf die Lebensdauer ist beim weiblichen Geschlecht, für die nicht verheirateten, ein noch bedeutend ungünstigerer.

Was Krankheiten, Selbstmorde, Frrsinn und Kriminalität anbetrifft, heben die Statistifen, in Bezug auf das Zölibat, die gleichen Nachteile hervor.

Die Bahl ber Unverheirateten beider Beschlechter beläuft sich in Europa allein sicher auf mehrere Millionen von Individuen, da man ja bagu, außer ben unverheirateten Riviliften, diejenigen gablen muß, die burch religi= ofe Orden und den Priefterftand, fowie biejenigen, welche burch ben Militarftand gum Bölibat fich genötigt feben. Daraus fann man sich einigermaßen Rechenschaft geben, welchen großen Ginfluß biefe große Bahl von Unverheirateten, sowohl auf die Gesundheit der Bölfer und ihre moralischen Sitten, als auch auf die Entvölferung haben muß. Freilich wird diese lette, bis zu einem gemiffen Grad, durch die Geburten ber unehelichen Rinder erfett, mas aber zu feinem anderen Resultat führen fann, als alle die großen Uebelftande zu vermehren, welche die Folge des Zölibats sind. Um allerbedenklichsten ift der schlechte Ginfluß des Bolibats ber von liederlichen und ausschweifenden ledigen Leuten ausgeht.

8. Uneheliche und im Chebruch erzeugte Rinder. 1)

Diese Kinder tragen an sich nur zu oft ben Ausdruck ihrer traurigen Abstammung.

Die ärztlichen Statistiken aller Länder haben in Wirklichkeit, im Allgemeinen, eine Minderswertigkeit solcher Kinder konstatieren lassen, und zwar sowohl in physiologischer wie psyschologischer Hinstellen. Die Fälle von Blutsarmut, von Rhachitis, von schlechter Konstitution, von Anomalien, von Gebrechlichkeiten jeder Art, von nervösen Störungen, von vererbten Kranksheiten und psychischen Affektionen und von frühzeitigem Tod sind bedeutend zahlreicher als bei Kindern, die unter den vom Gesetz und von der Moral gegebenen Bedingungen geboren wurden.

Gine gang natürliche Erflärung diefer ichmerg= lichen Tatfache finden wir in den Umftanden der Aufregungen, der Furcht, der Bemiffensbiffe und der verschiedenen Leiben= ich aften, welche, mehr ober weniger, das Bemut ber ichuldigen Eltern belaftet haben mögen. Gine andere noch viel bedenflichere Erflärung ift zu finden in den verbrecherischen Bersuchen, welche die Mutter oft ins Wert fett um ihren Buftand fo lange als möglich zu verbergen. (Gefährliche Schnurung der Rleider, des Rorfetts. Berfuche ber Frucht-Abtötung, von der Spaiene verbotene Speifen und Betrante, for= gierte Märsche und Sportübungen 2c. 2c.) Deshalb find die Fehl- und Frühgeburten, die ichwierigen Entbindungen, die totgeborenen Rinder, gar zu oft die schlimmen Folgen des Zölibats.

Die unehelichen Geburten find sowohl wegen

ihrer Anzahl, als auch wegen ihrer fortschreiten- ben Zunahme, im höchsten Grade zu bedauern.

Die Zahl der unehelichen Kinder nuß sich in Europa allein auf viele Hunderttausende berechnen; diejenige der dem Chebruch entstammenden Kinder ist wahrscheinlich eine noch größere. Daraus können wir uns eine Borstellung machen von der erschreckenden Summe dieser unschuldigen Opfer der Unwissenheit und der Jumoralität.



Zweckmäßige Ernährung.

Am 25. Mai 1914 hielt der befannte Schüler Horace Fletchers in Stuttgart, Dr. A. von Borossini-München, im Gustav Jaeger-Berein einen sehr zahlreich besuchten Bortrag über die Frage zweckmäßiger Ernährung. Der Redner führte u. a. aus:

Unfer Rörper braucht einerseits Brennmaterial, anderseits Rörperersat-Material. Beide find in ihrem chemischen Aufbau ganglich verschieben. Brennmaterial, d. h. Roblehndrate und Fette, find höchst einfach zusammengesett, Eiweiß äußerst fompliziert. Fett und Roblebydrate werden, nachdem sie durch die Berdauung in Brennmaterial umgewandelt worden find, unter Butritt von Sauerstoff aus dem Blute gu Roblenfaure und Baffer verbrannt, wobei Energie und Wärme entsteht. Uebermäßiger Genuß bon-Fett- und Roblehydratnahrung führt zu Fettbildung. Man fann hier fehr wohl einen Bergleich mit einem verrußten Ofen ziehen. Allerbings gibt es auch Menschen, die trot vielen Effens niemals bicker werden, weil fie ein fehr hohes Berbrennungsvermögen besitzen; fie können mit einem Sochofen verglichen werben. Starte Eiweiß-Effer werden faum je Tett anseten, vielmehr ftets mager bleiben, weil die Gimeiß-

¹⁾ Da die dem Chebruch entstammenden Kinder meistens die Frucht des im Zölibat lebenden Baters sind, so können wir sie infolgedessen nicht von den traurigen Folgen der gesellschaftlichen Stellung des Zölis bats ausschließen.